

Kunst wandert von innen nach außen

Weil eine Ausstellung in Röthenbach unzugänglich bleibt, prangt nun eine **INSTALLATION AN DER KIRCHE**.

RÖTHENBACH. Künstler und Kunst hungrige sind in Wartestellung - seit Monaten schon. Doch pandemiebedingte Vorgaben machen ihnen immer wieder einen Strich durch die Rechnung; so auch bei der aktuellen Ausstellung im Röthenbach Bonifatius-Turm, die nach wie vor nicht zugänglich ist. Deshalb haben sich Wolfgang Angerer und Ulrike Götz, das Ausstellungsteam der Bonifatiusgalerie, mit Künstlerin Kerstin Himmler überlegt, die Kunst einfach von innen nach außen zu tragen. So hat die Ansbacherin ihre neueste Kreation nun zwischen Turm und Kirchengebäude angebracht.

Mitte März waren Röthenbachs Pfarrer Wolfgang Angerer und Kunstkuratorin Ulrike Götz noch zuversichtlich, die Tür zur Galerie im Bonifatiumsturm am Sonntag nach Ostern zu öffnen. Die Entwicklung der Inzidenzzahlen und neue gesetzliche Bestimmungen in Sachen Infektionsschutz hielten die Tür zum Turm der Röthenbacher Pfarrkirche jedoch geschlossen.

Dabei hatte Kerstin Himmler, die Künstlerin der diesjährigen Ausstellung, in engagierter Arbeit eine Auswahl ihrer Collagen, Bilder und Installationen über die vier Ebenen der wohl einmaligen Kirchengalerie platziert. „leiden, Kir-



Gut zu sehen statt gut versteckt: Statt wie bislang für Besucher unerreichbar im Bonifatiumsturm ist die Installation der Künstlerin Kerstin Himmler nun prominent zwischen Turm und Kirchengebäude angebracht. Fotos: Miehlung

ster- ben, auferstehen“ so der Titel für die Kunstausstellung, der kaum treffen-

der für die Osterzeit gewählt werden konnte, auch um ein Zeichen der Hoffnung in einer vom Virus, von Krankheit und Tod gezeichneten Zeit zu setzen.

„Die Ausstellung steht, es darf nur keiner rein“ so Pfarrer Wolfgang Angerer beim Besuch der Werkplattform zwischen Turm und Kirchenschiff. Kerstin Himmler hatte dort ihre neueste Installation aufgebaut: überdimensionale Ameisen krabbeln auf einer überdimensionalen roten Plastikdecke, die – an der Außenwand angebracht – weithin sichtbar als Kunstwerk zu sehen ist.

Arbeit als Symbol der Hoffnung

„Wir Künstler arbeiten fleißig weiter, wie die Ameisen. Wir machen und gestalten. Was wir schaffen, sieht zwar keiner, aber mit dieser einmaligen Installation wollen wir anzeigen: die Lebenskraft ist stär-

ker“, so die aus Ansbach stammende Künstlerin. Und Ulrike Götz, langjährige Kunstpartnerin der Galerie im Bonifatiumsturm, ergänzt: „Wir arbeiten für die Ausstellung, wir bauen auf und wissen, dass wir noch nicht öffnen können. Die Hoffnung aber, dass die Tür doch noch aufgeht, geben wir nicht auf.“

So ist nur dieses einzige Exponat der Ausstellung für die Öffentlichkeit sichtbar. Vorerst. Denn es bleibt die Hoffnung bestehen, dass sich die Tür der Galerie im Bonifatiumsturm wieder öffnet. Massenandrang hatte es auch in den Jahren zuvor nie gegeben. Indessen dürften interessierte Einzel- und Kleingruppenbesucher, die kulturhungrig schon bereitstehen, den Zeitpunkt herbeisehnen, wenn sie erwartungsvoll die Betonstufen im Bonifatiumsturm zu Kerstin Himmlers Kunstwerken hochsteigen können.

HANS PETER MIEHLING



Für den Aufbau legte Künstlerin Kerstin Himmler (links) mit dem Akkuschauber selbst Hand an. Rechts Kuratorin Ulrike Götz und Pfarrer Wolfgang Angerer.